



Sichtbarer Protest: An der Einmündung des Tillhägerweges in die Isselhorster Straße hat die Interessensgemeinschaft „110ha“, zu der sich die Anlieger im Dreiländereck zusammengefunden haben, dieses Banner zwischen die herbstlich gefärbten Laubbäume gespannt. Argumentative Unterstützung bekommen sie jetzt vom Heimatverein. FOTO: ROLAND THÖRING

Gewerbeplan löst erneut Proteste aus

Stellungnahme: Der Heimatverein bezieht Position gegen ein mögliches Interkommunales Gewerbegebiet entlang der Autobahn 2. Der Verein führt eine ganze Reihe von Gründen für seine Ablehnung an

Von Roland Thöring

■ **Verl.** Nach den Anliegern, die, wie in unserer gestrigen Ausgabe berichtet, auf einer Internetseite damit begonnen haben, Unterschriften gegen die Planung für ein Interkommunales Gewerbegebiet nördlich der Autobahn 2 zu sammeln, hat sich im Zuge der Bürgerbeteiligung gestern auch der Heimatverein zu Wort gemeldet und eine „nachhaltige, geordnete und landschaftschonende Vorgehensweise“ angemahnt.

In der vom Vorsitzenden Matthias Holzmeier unterzeichneten Stellungnahme heißt es, der Heimatverein begrüße zwar die Bemühungen der Stadt, Verl als attraktiven Gewerbestandort zu sichern. Ein dynamischer und entwicklungsfähiger Wirtschaftsstandort zu sein, sichere der Kommune finanziellen Spielraum für vielfältige Aufgaben. Die Entwicklungen der vergangenen Jahre hätten aller-

dings auch zu tiefgreifenden Veränderungen des Orts- und Landschaftsbildes geführt.

Die erhebliche Zersiedelung habe zu einem hohen Landschaftsverbrauch geführt. Deshalb solle die Stadt sich auf die vorhandenen Standorte konzentrieren, der Schließung von Baulücken und der Nutzung bereits ausgewiesener Flächen sollte Vorrang eingeräumt werden.

Der Heimatverein fordert in seiner Stellungnahme, dass die Stadt bei der Ausweisung eines Interkommunalen Gewerbegebietes eine Zusammenarbeit mit Rietberg zum Ausbau eines bereits vorhandenen Gebietes zu einem gemeinsamen prüft. Im Mittelpunkt sollten zudem Gebiete stehen, die bereits über eine leistungsfähige Verkehrsbindung an die A2 verfügen.

Gegen ein vollständig neu zu projektierendes Interkommunales Gewerbegebiet nördlich und südlich der A2 westlich der Pausheide sprechen

aufgrund der vorliegenden Wachstumsprognosen aus der Sicht des Heimatvereins mehrere Gründe: Eine deutliche Einschränkung der Wohnqualität für die Menschen, die auf der Pausheide wohnen, und auch für die Anlieger des Gewerbegebietes; der Entzug der Wirtschaftsgrundlage der bestehenden landwirtschaftlichen Betriebe; ein weiterer enormer Flächenverbrauch;

Onlinepetition

◆ Die Interessengemeinschaft „100ha“, ein Zusammenschluss von Anliegern des potenziellen Gewerbegebietes, hat auf der Internetseite www.100ha.de eine Onlinepetition gegen die Planung initiiert. ◆ Bis gestern Abend zählte der Aufruf bereits 150 Unterzeichner.

(rt)

das Verschwinden einer noch in Teilen erhaltenen Kulturlandschaft mit traditioneller Wiesen- und Weidewirtschaft von hohem ökologischen Wert und damit auch das Verschwinden von wertvollen Lebensräumen für Tiere und Pflanzen; die mögliche Beeinträchtigung des Naturschutzgebietes nördlich der geplanten Gewerbeflächen (ohne Puffer); eine weitere Zunahme der schon jetzt hohen Verkehrsbelastung mit zusätzlichen Belastungen durch eine Autobahnauffahrt für die gesamte Stadt.

Wörtlich heißt es in der Stellungnahme des Heimatvereins weiter: „Ohne eine grundlegende Untersuchung der Folgen sowohl für die unmittelbar Betroffenen als auch für die gesamte Stadt und eine Umweltverträglichkeitsprüfung sind die Auswirkungen und Folgen eines solch enormen Gebietes inklusive Anschluss an die A2 nicht verantwortlich abzuschätzen.“

Daraus ergebe sich die Schlussfolgerung, „ein Gewerbegebiet dieser Dimension kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht als erklärter Wille der Verler Bevölkerung, vertreten durch den Rat der Stadt, in den Planungsprozess gebracht werden“.

Dem Schutz der Kulturlandschaft als Teil des gemeinsamen Natur- und Kulturerbes kommt aus Sicht des Heimatvereins eine besondere Bedeutung bei. „Das quantitative Wirtschaftswachstum der Stadt auch zukünftig stetig in dem Maße mit allen Konsequenzen und um jeden Preis zu steigern wie in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten, darf nicht alleiniges Ziel sein.“ Die Menschen, die in Verl einen Arbeitsplatz und damit ihr wirtschaftliches Auskommen finden, sollten die Stadt nicht nur als Arbeitsstätte, sondern gleichzeitig als attraktiven Wohnort schätzen, auch im Wettstreit mit den Nachbarkommunen.